

NEUES LICHT AUF DAS GEBURTSJAHR VON MENNO SIMONS

Während einer Korrespondenz, die ich mit Dr. Kazimierz Mezyński in Danzig (Gdańsk) über seine Studie „O mennonitach w Polsce“ (Über die Mennoniten in Polen)¹ führe, hatte ich in der Landesbibliothek von Stuttgart einiges nachzuschlagen. Dabei fiel mir auch das Buch „Glaubensbekenntniß der Mennoniten und Nachricht von ihren Colonien, nebst Lebensbeschreibung Menno Simonis“² von Reiswitz und Wadzeck in die Hände. Was mich beim flüchtigen Durchblättern des Buches alarmierte, war die Lebensbeschreibung auf Seite 49. „Menno Simons Ausgang aus dem Pabstthum“ zeigte gleich auf der ersten Seite drei Daten, die durchaus — sollte sich ihre Stichhaltigkeit herausstellen — dazu angetan sein konnten, das heute angenommene und in der neueren Zeit durch Krahn³ bekräftigte Geburtsjahr (1496) von Menno Simons als unrichtig zu erklären.

Im Mennonitischen Lexikon fand ich zwar eine ausführliche Beschreibung⁴ der anderen beiden Bände⁵ von Reiswitz und Wadzeck, jedoch keinerlei Hinweis auf das „Glaubensbekenntniß . . .“ Die Inhaltsangabe ließ jedoch den Schluß zu, daß der 1. Teil im Jahr 1824 eine Neuauflage erlebt haben könnte.

In der Mennonite Encyclopedia wird das „Glaubensbekenntniß . . .“ zwar besprochen⁶, jedoch recht beiläufig und ohne Erwähnung einer Verbindung zu den beiden anderen Werken. Bezüglich der „Lebensbeschreibung“ beschränkt sich der Rezensent auf die lakonischen Worte: „Their discussion in general does not go beyond Menno's leaving the Catholic Church, the confession of faith by Cornelis Ris and the history of the Mennonites in Prussia . . .“

Schließlich fand ich bei Ehrh⁷, auf Seite 164 den Hinweis, daß es sich bei dem „Glaubensbekenntniß . . .“ um eine „erweiterte“ Neuauflage des Buches von 1821 handeln soll.

Meine Nachprüfung hat ergeben, daß das „Glaubensbekenntnis“ keine „erweiterte Neuauflage“ des Bandes von 1821 ist. Prof. Wadzeck hatte im Jahr 1821 500 Freiexemplare des Werkes erhalten, um mit dem Erlös armen Kindern zu helfen, für die er sein Leben einsetzte. Die unkundigen Erben hatten diese Exemplare nach dem Tode Wadzecks als Makulatur verkauft. Sie gierten in die Hände einer Buchhandlung, die diese Exem-

plare als eigenen Verlags-Artikel herausbrachte. Reiszitz findet dafür in seiner Vorrede zum zweiten Band auf Seite IV und V bittere Worte.

Wenden wir uns wieder der „Lebensbeschreibung“ zu. Die Zahlen, die mir in die Augen gesprungen waren, hießen 1528 (zum Priester geweiht), 24 (im 24. Jahr meines Alters) und 1530 (Bedenken wegen des Abendmahls). Nachdem ich „Menno Simons Ausgang aus dem Pabstthum“ durchgelesen hatte, wurde mir auch aus den anderen dort aufgeführten Daten klar, daß Reiszitz und Wadzeck eine Quelle benutzt hatten, die der Nachforschung wert war. Sollte es vielleicht die Fassung sein, die Menno Simons ursprünglich in seiner Schrift gegen Gellius Faber gegeben hatte? War die Schrift schon 1554 als selbständiger Traktat erschienen? Die beiden Autoren führen keinen Quellennachweis. Es steht da nur der folgende „Vorbericht zum Leben des Menno Simons“ (auf Seite 48) zu lesen:

„Es scheint mir Pflicht und Recht, daß diejenigen, denen die Angelegenheiten der Mennoniten wichtig sind, vor allen Dingen den Mann näher kennen lernen mögen, der auf ihre ganze gegenwärtige Verfassung einen höchst wichtigen Einfluß gehabt, nach dessen Namen die Taufgesinnten allgemein benannt werden, und sich meist selbst so nennen, oder sich wenigstens nicht erniedrigt und herabgesetzt fühlen, wenn man sie nach ihm benennt. Ich konnte unter den mancherlei Formen: das Leben dieses frommen und merkwürdigen Mannes den Lesern zu erzählen, manche wählen. Ich glaubte indessen am verständigsten zu thun, wenn ich seine eigene Selbstbiographie wählte, und in ihrer alterthümlichen Form nichts änderte, so daß sie streng die eigenen Worte des einfachen und wahrhaften Mannes enthalte. Vorzüglich werden es die Taufgesinnten selbst billigen, daß ohne Schmuck, ohne Zusatz, aber auch ohne Abnahme der Mann sich selbst schildere und was er gethan, und was er geleistet, und was er erduldet, selbst treu erzähle. Dieses Leben Menno's befindet sich, in einem kleinen seltenen Traktätchen ohne Jahrzahl, führt den Titel:

„Wahrhafte Erzählung des Ausgangs aus dem Pabstthume des Menno Simons“ und trägt unverkennbare Spuren von Glaubwürdigkeit und wahrhaftigkeit.

W. (adzeck)

Das ist zwar ein sehr schöner Vorbericht, aber es gab im ganzen Buch keinen Hinweis darauf, wo dieses „seltene Traktätchen“ herausgekommen ist und bei wem. War es überhaupt noch vorhanden? Und in welcher Bibliothek mochte es dann zu finden sein?

Ich muß gestehen, daß ich mehr oder weniger nur zufällig in der Stuttgarter Landesbibliothek unter dem Schlagwort *Menno Simons* nachschaute. Es

interessierte mich lediglich, ob überhaupt etwas aus seinen Werken in der Bibliothek angesammelt war. Nun, ich sollte staunen! Es gab hier die Opera Omnia Theologica von 1681 in ihrer ersten Ausgabe,⁸ und es gab das Fundamentum in deutscher Sprache aus dem Jahre 1575⁹. Was mir aber buchstäblich den Katalog aus den Händen gleiten ließ, war die folgende Angabe: Ausgang oder Bekehrung . . . Franckfurt o. J. (Theol. 8° Kaps. 3565)! Brauchte ich in der gleichen Bibliothek praktisch nur vom Buchstaben R zum Buchstaben M zu gehen, um das „seltene Traktätchen“ zu finden?

Wenig später hielt ich ein kleines, äußerlich mehr als unscheinbares Heftchen (es hat die Form eines kleinen Schüleraufgabenheftes) in Händen. Ein kleines weißes Schild ist aufgeklebt, darauf steht in Handschrift: Ausgang oder Bekehrung o. J. Das ist alles. Es enthält 85 Seiten.

Gleich der erste Blick überzeugte mich davon, daß sich der Inhalt mit dem im „Glaubensbekenntnis . . .“ wiedergegebenen „Ausgang aus dem Papstthum“ deckte. Die gleichen Zahlen sprangen mir entgegen. (Der spätere genaue Vergleich der beiden Ausgaben ließ die Vermutung zu, daß Wadzeck eine andere Auflage der gleichen Quelle benutzt hat. Ein kleiner Randtitel: Meine Beruffer und Beruff fehlt — das mag allerdings ein Versehen des Setzers sein —, die Vorrede „An den Leser“ ist nicht wiedergegeben, und vor allen Dingen lautet die Überschrift anders. Hier: „Ausgang oder Bekehrung Menno Simons“, dort: „Wahrhafte Erzählung des Ausganges aus dem Pabstthume des Menno Simons“.

Noch eine Überraschung gab es für mich. Die Vorrede „An den Leser“ war unterzeichnet mit „Menno Simons, 1551!“ Was sollte diese Jahreszahl bedeuten? Der Inhalt des Traktates ließ gar keinen Zweifel zu, daß die Schrift nicht vor 1554 gedruckt sein konnte, sei es in der Antwort gegen Cellius Faber oder schon als selbständige Schrift.

Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit läßt sich dazu das folgende annehmen: Menno war immer wieder und schon vor dem Erscheinen der Schrift des Gellius Faber beschuldigt worden, daß er und seine Freunde der „Münsterischen Lehre beypflichteten“. Seine Schrift „Een Weemoedige ende Christelycke Ontschuldige ende Verantwoordinge . . .“¹⁰ ist im Jahr 1551 erschienen, sie setzt sich mit solchen Anschuldigungen auseinander. Die Worte „An den Leser“ sind mehr oder weniger eine kurze Zusammenfassung der ersten Abschnitte aus jener Schrift. Die Jahreszahl 1551 sollte wahrscheinlich dartun, daß Menno Simons sich bereits damals gegen solche Angriffe (vielleicht hatte er an die Veröffentlichung einer Selbstbiographie gedacht, den Gedanken aber wieder fallen gelassen) verwahrt hatte — ohne irgendwelches Gehör zu finden. Die Angriffe wurden fortgesetzt. So mußte er

Dr. Ernst Crous †
(Foto von 1960 in Göttingen)



D. Fritz Blanke †
(Foto aus „Zwingliana“,
XII/7, 1967)



An einem der drei ältesten Täuferhäuser in Zollikon bei Zürich, Gestadstraße 23/25 (Berichtigung zu Menn. Geschichtsblätter 1965, S. 4) ist 1966 diese Tafel angebracht. Die Stadt ehrte damit die Geburtsstunde des Freikirchentums.
Foto André Melchior Uitikon-Waldegg/Zürich.

Rechts: Gedenktafel für Michael Sattler in der Evang. Kirche Rottenburg/Neckar

DER GEDANKE DES FREIKIRCHENTUMS WURDE
IN ZOLLIKON DURCH DIE TÄUFER - BEWEGUNG
ERSTMALS VERWIRKLICHT -
IN DIESEM HAUSE FAND AM 25. JANUAR 1525
EINE DER FRÜHESTEN VERSAMMLUNGEN STATT

ZUM GEDÄCHTNIS

MICHAEL SATTLER
TÄUFEK-MÄRTYRER

+

+

+

+

DER AM 10. MAI 1527 IN
ROTTENBURG MIT SEINEM
BLUTE SEINEN GLAUBEN
BEZEUGT HAT



Reinri

1. (Petersburg) Thor
2. Bastion Salzwasser
3. 24. M.H.
4. 24. Salzwasser
5. 24. Fische
6. Bast. d. d. Salzwasser
7. Bastion d. d. Salzwasser
8. Bastion d. d. Salzwasser
9. Bastion d. d. Salzwasser
10. 24. Salzwasser
11. 24. Salzwasser
12. 24. Salzwasser
13. 24. Salzwasser
14. 24. Salzwasser
15. 24. Salzwasser
16. 24. Salzwasser
17. 24. Salzwasser
18. 24. Salzwasser
19. 24. Salzwasser
20. 24. Salzwasser
21. 24. Salzwasser
22. 24. Salzwasser
23. 24. Salzwasser
24. 24. Salzwasser
25. 24. Salzwasser
26. 24. Salzwasser
27. 24. Salzwasser
28. 24. Salzwasser
29. 24. Salzwasser
30. 24. Salzwasser
31. 24. Salzwasser
32. 24. Salzwasser
33. 24. Salzwasser
34. 24. Salzwasser
35. 24. Salzwasser
36. 24. Salzwasser
37. 24. Salzwasser
38. 24. Salzwasser
39. 24. Salzwasser
40. 24. Salzwasser
41. 24. Salzwasser
42. 24. Salzwasser
43. 24. Salzwasser
44. 24. Salzwasser
45. 24. Salzwasser
46. 24. Salzwasser
47. 24. Salzwasser
48. 24. Salzwasser
49. 24. Salzwasser
50. 24. Salzwasser
51. 24. Salzwasser
52. 24. Salzwasser
53. 24. Salzwasser
54. 24. Salzwasser
55. 24. Salzwasser
56. 24. Salzwasser
57. 24. Salzwasser
58. 24. Salzwasser
59. 24. Salzwasser
60. 24. Salzwasser
61. 24. Salzwasser
62. 24. Salzwasser
63. 24. Salzwasser
64. 24. Salzwasser
65. 24. Salzwasser
66. 24. Salzwasser
67. 24. Salzwasser
68. 24. Salzwasser
69. 24. Salzwasser
70. 24. Salzwasser
71. 24. Salzwasser
72. 24. Salzwasser
73. 24. Salzwasser
74. 24. Salzwasser
75. 24. Salzwasser
76. 24. Salzwasser
77. 24. Salzwasser
78. 24. Salzwasser
79. 24. Salzwasser
80. 24. Salzwasser
81. 24. Salzwasser
82. 24. Salzwasser
83. 24. Salzwasser
84. 24. Salzwasser
85. 24. Salzwasser
86. 24. Salzwasser
87. 24. Salzwasser
88. 24. Salzwasser
89. 24. Salzwasser
90. 24. Salzwasser
91. 24. Salzwasser
92. 24. Salzwasser
93. 24. Salzwasser
94. 24. Salzwasser
95. 24. Salzwasser
96. 24. Salzwasser
97. 24. Salzwasser
98. 24. Salzwasser
99. 24. Salzwasser
100. 24. Salzwasser

Danzig
im Jahre
1660



Indianer-Jugend im Raum der Mennoniten Paraguays. Wie anders verläuft ihr Leben im Vergleich zu ihren umherstreifenden Eltern.

Foto Hans-Joachim Hofmann, Stuttgart.

FVNDAMENTVM.

Ein Funda- ment vnd klare Anwei-

sung von der Seligmachenden Lehre
vnsern Herren Jesu Christi. Auß Gottes
Wort kurz begriffen. Auß Niederländischer
Sprach in Hochteutsch gebracht vnd vber-
gesetzt/ zusampt etlichen andern Leerhasffen
Büchlin/ von dem Authordisess Fundaments
auch beschriben vnd gemacht/ So vor dieser
zeit besondere sind gedruckt gewesen/ Tu aber
auch hiebey gefügt vnd gestellt/ Vnd also
zu einem gemeinen Handbüch ge-
ordnet vnd gemacht.

Durch M. Simon

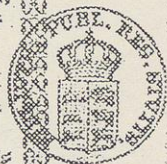
Item/ Alle Puncten vnd Artikel/ auch al-
lerley Sprach vnd Vermanungen/ in diesem
Büch begriffen/ leichtlich zu finden/ Ist hin-
den ein hübsch vnd schön Register hin-
zu gemacht vnd gedruckt.

1. Corinth. 3.

Kein ander Fundament mag gelegt wer-
den/ dann das gelegt ist/ nemlich/
Jesus Christus.

Gedruckt im Jar/ 1575.

Johā à Lasco ytra Menon. Catapapt. Princip. scripsit.



Titelblatt des Fundamentbuchs von Menno Simons 1575. Der handschriftliche Satz unten lautet: Jvam à Lasco contra Menon. Catapapt. Princip. scripsit. Vgl. den Beitrag von Liesel Quiring.

Der Ausgang

oder

Bekehrung

MENNO SIMONS,

I. Zammien kirk und deus-
lich erzeltet wird wie und warum
er das Dabsthum verlossen.

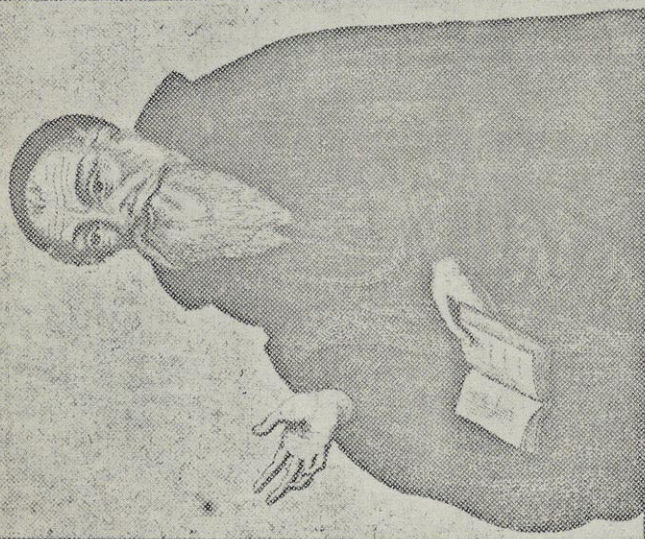
II. Der Dennonissen kirk
und eynsige Glaubens-De-
kants.

III. Kurze Wuterweyung aus
der Schrift in Fragen und Ant-
wort vor denen die sich zu derer
Gemeinschafft begeben und be-
kennen.

Aus dem Holländischen ins Deutsche,
siehe überfetter.

Frankfurt und Leipzig.

By Abraham Zwijsen zu finden.



MENNO SIMONS

Natus Wilhelmsii in Frisia,

1505. Obiit 1561. Vixit. 56.

Quem, alterum quondam Zwollem unumquod

legem, auferat deum, der geist geset illi, welcher illi

GESUS CHRISTUS

1. Corinthe. III. v. 2.

An den Leser.

Nliebster Leser! Nachdem wir von unsern Widersachern mit Unwarheit so hart sind angefochten und beschuldiget worden / als ob wir der Münsterschen Lehre / als nemlich vom Königs/ Schwerdt/ Aufrubr / Wiederschlagen/ Ziehet der Weiber / und dergleichen Bruch mehr bepflichteten: So wisse mein lieber Leser/ daß ich (mit denen von Münster in den obbenannten Artickeln mein Lebtage nicht gehalten/ sondern nach meiner kleinen Gabe jederman vor ihren greulichen Irthümern/ dieselb. Jahr her und drüber gewarret und ihnen widerprochen habe. Habe auch etliche durch des Herrn Wort auff den rechten Weg gebracht: Münster hab ich mein Lebtage nicht gesehen / bin auch in ihrer Gemeinshaft nicht gewesen: Verhoffe auch durch des Herrn Gnade mit dergleichen Leuten (so mir einige möchten vornehmen) weder zu essen noch zu trunken / wieemich die Schrift lehret/ es sey denn Sache/ daß sie ihren Greuel von Herzen erkennen auff die richtige Früchte der Bisse thun/ und deß Evangelio gemäß leben.

MENNO SIMONS. 1551.

I. Cor. III. v. II.

Keinen andern Grund zwart
kan niemand legen / ausser
dem/der geleyet ist/welcher
ist Jesus Christus.



Neun Simons

Ausgang aus dem Pabstthum.



Seber Leser/ Ich schreibe dir
die Wahrheit in Christo/ und lüge
nicht. Es geschah Anno 1528.
in dem 24. Jahr meines Alters/

Anno 1528. Pingu-
um 2. Stund von
Granader.

daß ich mich in meines Vaters
Dorff Pinguin genannt/ in der
Pfaffen Dienst begab/ woselbst
noch zweien andre meines Alters mit mir in
gleichem Dienste stunden / der eine war
mein Pastor, ein ziemlich gelehrter Mann/ der
ander war unter mir. Diese beyde hatten
die Schrift einiger Massen gelesen / ich aber
hatte sie mein Lebenlang nicht angerührt/ denn
ich befürchtete/ ich möchte durch Lestung dersel-
ben verführet werden. Siehe/ so ein trummer
Prediger war ich zwey Jahr lang. Das ers-
te Jahr hernach fiel mir ein

Anno 1530. mein
Kummer über der
Pfaffen Brod
und Wein/ ob es
Gedanche ein / so offt ich in der
Messe mit Brod und Wein zu
thun hatte / daß es nicht des
Herrn Fleisch und Blut wäre.
An-

Anfangs meinte ich / solcher auch Fleisch und
Gedanche käme vom Teuffel/ Blut sey
her/ der mich suchte von meinem Glauben ab-
zuführen. Ich beichtete es oftmahls mit
Geuffen/ und betete/ gleichwohl konte ich die-
ser Gedanken nicht los werden.

Die zweien gemeldte junge Männer und
ich brachten unsern täglichen
Bandel mit Spielen/ Trin- meine Ausschlag-
cken/ und dergleichen Zeitver-
treib in aller Eitelkeit zu / wie Pabstthum.

denn leider! solcher unschätz-
baren Leute Gewohnheit ist. Und wenn
wir denn ein wenig von der Schrift handeln
solten/ konte ich nicht ein Wort ohne Verspotz-
ung mit ihnen sprechen/ denn ich wuste selbst
nicht was ich wolte/ so verschlossen lag Got-
tes Wort vor meinen Augen. Zuletzt nahm
ich mir vor / das Neue Testa-

ment einmahl mit Fleiß zu un-
tersuchen. Ich kam nicht gar
weit darein / da ward ich bald
gewahr/ daß wir betrogen wa-

ren/ und mein bekümmertes Gemüth wegen
des vorbenannten Brods/ ward auch ohne et-
nige Anweisung von seiner Bekümmerniß
bald entlediget: Doch in so weit kam mir Luz-
therus zu staten / daß Menschen Gebethe

Niemand verbinden zur Straffe des ewigen Todes. Ich gieng durch des Meins Zunehmen Herrn Erleuchtung und Gnade in der H. Schrift. de von Tag zu Tag fort in Erkenntniß der Schrift / und ward von einigen alsbald ein Evangelischer Prediger (wiewol mit Unrecht) genannt; ein jeder suchte und beliebte mich; denn die Welt liebte mich / und ich die Welt; dennoch hieß es/ daß ich Gottes Wort predigte und ein seiner Mann wäre. Darnach geschah es/ Anno 1531. ehe ich noch mein selbtag von einigen Brüdern gehöret/daß ein Gottesfürchtiger frommer Held / Sicker Schneider genannt / zu Leinwarden enthanget ward/darum daß er seine Tauffe verneinet hätte. Es klang mir sehr wunderbarlich in meinen Ohren / daß man von einer andern Tauffe sprach. Ich untersuchte die Geschichte mit Fleiß und dachte ihr mit Ernst nach/ kunte aber von der Kindertauffe keinen Bericht bekommen finden. Als ich dieses merckte / besprach ich mich dieser Sache wegen mit meinem obbenannten Passore/ und nach vielen Reden brachte ich ihn so weit / daß er gestehen mußte/ die Kindertauff hätte in der Schrift keinen Grund. Gleichwol durfft ich meinem Verstande so viel nicht trauen; er-
 Dreisten Grund / hochte mich also Noths bey einigen

nigen alten Scribenten / die ^{und Lehr/ von der} lehrten mich / daß die Kinder Tauffe dadurch von ihrer Erbsünde müssen gewaschen werden: Ich hielt es gegen die Schrift und mercket/daß solches Christi Blut zuwider war. Darnach gieng ich zu Luthero/ und wolte gern von ihm Grund ^{Lutheri Lehre von} wissen/der lehrte mich/daß man die Kinder auff ihren eignen Glauben tauffen müsse: Ich sahe/daß auch dieses Gottes Wort nicht gemäß war. Zum dritten gieng ich zu Bucero, der ^{Buceri Lehr von der} lehrte mich/daß man sie darum tauffen sollte/ damit man ihren des so fleißigen Kente wahrnehmen und in des Herrn Wegen auffziehen; sahe aber/ daß auch dieses ohne Grund geredet war. Dier-
 tens zu Bullingero, der wies ^{Bullingeri Lehr von} mich auff den Hund und Beschnaidung / ich besand aber gleichfalls/daß es nach der Schrift nicht besser kunte. Als ich nun ankunte/ halben mercke/ daß die Scribenten im Grunde so weit gethetelt funden/ und ein jeder seiner Verzaufft folgte / da sah ich klar/daß wie mit der Kindertauff befragten waren. Nicht lang darnach ward ich in ein ander Dorf

Wittmarsum
Dorff beruffen / Wittmarsum
genannt / in welchem ich gedeh-
ren bin / ich zog aus Gerwinna-
licht und Begierde eines gro-
sen Nahmens hin / sprach auch dafelbst ohne
Geist und Liebe (wie aller Heuchler Art ist /
von des Herrn Wort / und zeugete dadurch
solche Dinger / die nichts bessers waren als ich /
ihr Lehrmeister / nemlich eitele Grofsprecher /
leichtfertige Schwärzer / und denen die Sache
eben so wenig als mir selbst ein Ernst war. Und
wiewol ich viel Dings aus der H. Schrift er-
kante / so verzehte ich / dessen ungeachtet / diese
Erkänntnis mit den Lüssen meiner Jugend in
einem unreinen fleischlichen Leben ohne eini-
gen Nutzen / und suchte nichts anders. als Ge-
win / Gemüchlichkeit / Menschen Gunst / Herr-
lichkeit / einen grossen Nahmen und Ehre / wie
es solche Leute inggemein zu machen pflegen /
die in diesem Spital krauch liegen. Siche /
lieber Leser / also habe ich mein Erkänntnis
so wol von der Tauff / als Nachtmahl durch
die Erkänntung des H. Geistes / mit meinem
vielen Lesen und Nachdencken der Schrift
aus Gottes gnädiger Gunst erlangt / und nicht
durch den Dienst und Mittel der verführ-
lichen Secten / wie man mir Schuld giebt. Ich
hoffe / daß ich die Wahrheit schreibe / und fei-
nen

nen eiteln Ruhm suche. Doch / so mir einige
Menschen inschten worinnen besonderlich ge-
wesen seyn / will ich dem Herrn ewig davor
danken. Mittler Zeit / als ich ohngefehr ein
Jahr dafelbst gewohnet hatte / begab es sich /
daß etliche mit der Tauff herein brachen / Al-
lein / von wannen die erste Anfänger herkom-
men / oder / wo sie zu Hause gehöret / und wer
sie eigentlich gewesen / ist mir noch / bis auff die-
se Stunde unbekant / habe sie auch mein Leben
lang nicht gesehen.

Drauff brach die Secte von
Münster an / durch welche viel
fromme Herzen auch an unser
Seite betrogen wurden. Mei-
ne Seele war in grosser Be-
trübniß / denn ich merckte / daß sie
erherten / und doch daneben in
der Lehre irreten. Ich sagte mich mit meiner
geringen Gabe dawider / mit Predigen und
Bermahnen / so viel als an mir war / besprach
mich zweymahl mit einem ihrer Vorsteher /
einmahl heimlich / das andermahl öffentlich.
Allein mein Bermahnen half nichts / dieweil
ich noch selbst dasjenige that / was ich wohl
erkannte / das nicht recht war. Dis Geruch
re breitete sich weit aus / es hieß / ich führte ihnen
das Maul sein stopffen. Sie verriessen sich
alle

Anfang der Mün-
sterischen Jhr. 1533.
während bis 1535.
24. Juni / ehe die
Stadt übergien-
g.

alle auff mich / wie und wo sie waren ; Also sah ich Augen-
Das die Unab-
 fertige sich auff
 mich berieffen/
 brachte mir wohl
 naches Gedächtni-
 ſen.

wegeth zu dem HErrn seuffzte und bat :
 HErr hilf mir/das ich doch nicht anderer Leu-
 te Sünde auff mich lade. Meine Seele war
 bekümmert und dachte an das Ende / nemlich
 wenn ich gleich die ganze Welt gewönnet
Matth. 16/26. darzu tauſend Jahr lebe / und
 dennoch zulezt Gottes schwere Hand und
 Zorn tragen müſſe / was ich denngewonnen
 hätte?

Danach verſamleten ſich die arme ver-
 irrte Schaffe/ als die keine rechte Hirten hats-
 ten/ nach vielen grausamen Placaten / Wür-
 gen und Wunden/ an einen Ort / nicht weit

von meinem Ort/ Alt-Kloster
Anna 1775. Alt-
 kloster eingenom-
 men 30. Mart.
 Matth. 26/27.

genannt/ und zogen leider ! das
 Schwordt durch Münters
 Gottloſe Lehr / wider Chriſti
 Geiſt/ Wort und Exempel/ ſich
 damit zu wehren / welches Petro von dem
 HErrn in die Gaiſe zu ſtecken befohlen
 ward

ward. Als dieſes geſchehen/ ſel'das Blut
 dieſer wiewohl verführten Menſchen / ſo
 ſchwer auff mein Herz / das ichs nicht ertra-
 gen/ noch Ruhe in meiner Seelen finden kon-
 te. Ich erwog mein unreines fleiſchliches
 Leben/ dazu meine heuchleriſche Lehr und Ab-
 göttereij/ die ich noch täglich zum Schein/ wie-
 wohl ohn alle Luſt mit Widerſprechen meiner
 Seele trieb. Ich hatte mit meinen Augen
 geſehen/ das dieſe eifrige Kinder/ ihr Gut und
 Blut vor ihren Grund und Glauben/ (wie-
 wol nicht in heilſamer Lehr) freywillig hingab-
 hen/ und ich war einer von denjenigen/ der ich
 veretlichen die Pöbſtliche Greuel zum Heil
 mit endecet. hatte ; Nichts deſſo weniger
 verharrete ich bey meinem rohen Leben und
 wiſſentlichem Greuel/ um keiner andern Ur-
 ſach/ als das ich meines fleiſchlichen Gemächlich-
 keit ungekränkt beſtaltet/ und mit dem Creutz
 des HErrn verſchonet bleiben möchte. Dieſe
 ſe Betrachtungen nageten mein Herz derma-
 ſen/ das ich es nicht länger ertragen kunte. Ich
 dachte bey mir ſelbſt : Ich elender Menſch
 was mache ich doch ? wo ich bey ſolchem Be-
 ſen bleibe/ und mich nach dem Erkenntniß
 mir verlihen/nicht völlig an meines J. Ernn
 Wort übergebe / das unbüßfertige fleiſchliche
 Leben

Leben und Heubelen der Gelehrten/wie auch
ihre verkehrte Lauff/ Nachtmahl und falschen
Gottesdienst nach meiner geringen Gabe
mit des Herrn Wort nicht bestraffe/ den rech-
ten Grund der Wahrheit aus Furcht meines
Fleisches nicht entdecke/ die unschuldige irrende
Schifflein (die so gerne recht thun würden/
wenn sie es nur recht wüßten) nicht zu der
rechten Weide Christi/ so viel an mir ist/ wei-
ße; Wie wird doch alsdenn ein solches / wie
wol in Verthum/ vergossenes Blut im Gerich-
te des allmächtigen und grossen Gottes wi-
der dich aufftreten/ und über deine arme elen-
de Seele vor deinem Gott das Urtheil spre-
chen. Mein Herz im Leibe
meines Hergens hebte mir / bat auch meinen
Veränderung.

Gott mit Gerüssen und
Thranen / daß er mir betrübten Sünder die
Gabe seiner Gnaden geben / ein reines Herz
in mir schaffen / meinen unreinen Wandel
und eiteltes rohes Leben/ durch das Verdienst
des Blutes Christi / gnädiglich vergeben/
mich mit Weisheit/Geist / Freymüthigkeit
und einem männlichen Heldenmuth bescheu-
en wolte/ damit ich seinen Andetens-würdis-
gen hohen Nahmen und heiliges Wort unver-
fälscht predigen/und seine Wahrheit zu seinem
Preise an den Tag bringen möchte. Ich be-
gunte

gunte in des Herrn Nahmen
das Wort der wahren Buss-
von der Tangelbftentlich zu leh-
ren/das Volk auff den schma-
len Weg zu weisen/ alle Sünden und Gottlos-
ses Wesen/dazu alle Abgötterey und falschen
Gottesdienst mit Krafft der Schrift zu be-
straffen / den rechten Gottesdienst/wie auch
Lauff und Nachtmahl nach dem Sinn und
Grunde Christi bftentlich zu bezeugen/ so viel
als ich zu der Zeit Gnade von meinem Gott
empfangen hatte. Auch war-

nere ich jederman vor den Mü-
stern Greueln / als König/
Bielweiber ey/Reich/Schwerd/
2c. ganz treulich / biß daß der
gnädige grosse Herr ohngefahr
nach Verlauff neun Monden

mir seinen väterlichen Geist/ Hüffe und kräft-
tze Hand reichete / daß ich meinen guten Leu-
mund / Ehr und Nahmen / die ich bey den
Menschen hatte/ wie auch alle meine Antichris-
tische Greuel/ Messen / Bindertauff/ rohes
und sicheres Leben und alles auff einmahl un-
gezwungen fahren ließ/ und be-
gab mich williglich in lauter Ar-
muth und Elend unter das Drü-

ckende Creuz meines Herrn Christi/ fürchte.

te Gott nach meiner Schwachheit / suchte
Gottsfürchtige Leute / und fand auch ihrer etli-
che (wiewohl wenig) in gutem Eyer und Leh-
re / disputirte mit den Verkehrten / gewann
auch etliche durch Gottes Hülffe und Krafft /
und führte sie mit Gottes Wort dem Her-
ren Christo zu / die Halsstarrigen und Ver-
stockten aber befahl ich dem Herrn. Siehe /
lieber Leser / also hat mich der gnädige Herr
durch die freye Günst seiner grossen Gnade an
mirelenden Sünder erwiesen / in meinem Her-
zen zu erst gerühret / mir einen neuen Sinn ge-
ben / mich in seiner Furcht gedemüthiget / mich
selbst eistlicher massen erkennen g. lehret / von
dem Wege des Todes abgeführt / und auff
den engen Weg des Lebens in die Gemein-
schaft der Heiligen / aus lauter Barmherzig-
keit beruffen / ihm sey Preis in Ewigkeit /
Amen.

Ohngesehe ein Jahr hernach / als ich mich
mit Lesen und Schreiben in der
Stille in des Herrn Wort u-
Eingang in des betete / bezog es sich / daß ihrer
Herrn Haus und sechs / sieben oder acht Personen
Gemeine.
zu mir kamen / die ein Herz und
Seele wären / in ihrem Glauben und Leben
(so viel ein Mensch urtheilen kan) unsträflich /
von der Welt nach dem Zeugnis der Schrift
abge-

abgeschieden / dem Creuze unterworfen /
welche nicht allein vor der Münstere-
schen / sondern auch vor aller Welt Secten /
Verdammung und Creuch / einen heyl-
igen Abscheu trugen / dieselbe hielten mit vielen
Bitten inständig bey mir an / im
Nahmen derer Gottsfürcht-
gen / die mit mir und ihnen in
einem Geist und Sinne wandelten / ich möch-
te doch den grossen schweren Jammer und
Noth der armen bedrückten Seelen etwas er-
wegen (denn der Hunger sey groß / der treuen
Haushalter aber sehr wenig) und mein Pfund /
Matth. 25. Luc. 19. das ich vom Herrn uns-
würdig empfangen hätte / auff Wucher an-
wenden ic.

Als ich diß hörte / ward mein Herz sehr
bekümmert / Angst und Bangigkeit umring-
ten mich von allen Seiten : Denn an einer
Seite sahe ich meine geringe Gabe / meine
grosse Ungelehrtheit / meine schwache Natur /
meines Fleisches Vldigkeit / die auffmassen
grosse Döfheit / Muthwillen / verkehrtes Be-
sen und Tyranney dieser Welt / die gewaltige
grosse Secten / die Spitzfindigkeit vieler Geis-
ter / und das schwere Creuz / welches mich (so
ich ansehe) nicht wenig drücken würde : Auff
der andern Seiten hergegen den erbärmlichen
gros-

großten Hunger/Mangel und Noth der gottz-
fürchtigen frommen Kinder : Denn ich sehe
klar genug/ daß sie irreten/ wie die einsaltige
verlassene Schäflein/ so keinen Hirten haben/
Matth. 9. Marc. 6.

Zuletzt nach vielem Bitten/stellte ich mich
dem Herrn und seiner Gemeine dar/ mit dies-
em Herzenswille/ daß Sie mit mir
und dem Gebeth den Herrn eine Zeitlang feurig
der Gommenen ho- bitten solten/ daß/ so es sein hel-
be ich mich unter- licher wohlgefalliger Wille was-
werfen.

re/ daß ich Ihn zum Preise dienen könnte und
möchte/ seine vortrefliche Güte mir sodann ein
solches Herz und Gemüth schencken wolte/
welches mir mit Paulo zeugete: Wache mir/ so
ich das Evangelium nicht predige/ 1. Cor. 9.
wo aber nicht/ daß er doch alsdenn ein solches
Mittel ordnen wolte/ daß die Sache nur nach-
bleiben möchte. Denn Christus spricht:

Wo zween unter euch eins werden auff Erden/
warum sie bitten/ das soll ihnen widerfahren
von meinem himmlischen Vater : Denn wo
zween oder drey versammelt seynd in meinem
Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen/
Matth. 18.

Siehe/ lieber Leser/ also bin ich nicht von
den Mühserschen/ noch von einigen andern
aufführischen Secreten/ (wie ich gelästert wer-
de)

de) sondern von solchem Gold zu diesem
Dienst unwürdig beruffen/welche Christo und
seinem Wort zu folgen willig waren / in der
Furcht ihres Gottes ein büßfertiges Leben
führten / ihrem Nächsten in der Liebe dienen-
ten/ das Creutzgedultig trugen / aller Men-
schen Neyd und wohlhabet suchten/ die Gerech-
tigkeit und Wahrheit liebten / vor der Ungerech-
tigkeit und Bosheit einen Creuzel hatten/
ac. Welches denn allerdings lobwürdige und
klüfftige Zeugnisse sind / daß sie nicht solche
verkehrte Secreten/ wie sie gescholten wurden/
sondern wahre/ wiewohl der Welt unbekant-
te/ Christen waren/ so man anders gläubt/ daß
Christi Wort wahrhaftig/ und sein untrüßli-
che s heiliges Leben und Crempel unspähbare
und recht ist. Also bin ich elender größer
Günder vom Herrn erleuchtet/ zu einem neu-
en Sinn berehet/ aus Babel gelassen/ in Ses-
usalem gezogen/ und endlich zu diesem hohen
und schweren Dienst gekommen.

Als nun obgemeldte Personen von ihrer
Bitte nicht ablassen/ und auch mein eigen Ges-
wissen/ wiewohl in Schwachheit mir zusetzt/
weil ich den großen Hunger und
Noth sehe/ wie obett erwöhnet/ und meines Näch-
stis/ übergab ich mich dem Herrn/ seinen haben mir die-
mit Leib und Grel/ und befahl/ schweren Dienst
thun/ in seine Gnaden-Hand/ aufgelegt.

und

und begunte zu seiner Zeit laut seines Heiligen Wortes zu lehren und zu tauffen / auff des Herrn Namen mit meiner geringen Gabe zu arbeiten/ an seiner Heil. Stadt und Tempel zu bauen/ und die verfallene Steine wieder zu recht zu setzen/ &c. Und der groffe und starke Stein begann zu seinen Bussen / das Wort seiner Gemeine.

Der Ort hat das Wort der wahren Lehre heilsamen Gebrauch seiner heiligen Sacramenten/ durch unsern geringen Dienst/ Lehre und ungelehrtes Schreiben / zusamment dem sorgfältigen Dienst/ Arbeit und Hülffe unser getreuen Mit-Brüder / in vielen Städten und Länden so bekannt und offenbahr / und

unser Fruchte / die Gestalt seiner Gemeine so durch die Hülffe un- herrlich gemacht/ und sie mit solcher Kraft Gottes. Icher unüberwindlichen Kraft begabet/ das auch viel hochmüthige stolze Herzen/ nicht nur demüthig werden/ die Unreine nicht nur keusch/ die Trunkene nüchtern/ die Geizige milde/ die Grausame gütig/ die Gotteslose Gottfürchtig / &c. sondern/ das sie auch vor das herrliche Zeugnis/ &c. sondern/ das sie auch vor and Blut / Leib und Leben aufrichtig verlasten/ wie man noch täglich bis auff diese Stunde siehet. Welches ja keine Früchte noch Zeichen einer falschen Lehre (da Gott nicht mitwirkt)

wirkt) seyn können/ sie künne auch in so schwerem Creutz und Elend so lange nicht bestehen/ wenn es nicht des Allerhöchsten Kraft und Wort wäre.

Ja was noch mehr ist / sie werden mit so grosser Gnad und Weisheit (wie Christus allen den Seinen versprochen) Lrr. 21/15. in ihren Versuchungen von Gott begabet/ das auch alle Weltgelehrte und hochberühmte Magister/ dazu alle blutschuldige Tyrannen / die sich (das Gott erbarm!) auch rühmen/ das sie Christen seyn/ vor dieser unüberwindlichen Helden und frommen Zeugen Christi/ müssen überwunden und beschämt stehen / so das sie auch kein ander Gewehr oder Ausflucht in einer Sache haben noch wissen/

als verbannen/ halbsen/ peini-
gen/ breunen/morden und um-
bringen/wie der alten Schlan-
gen Brand und Gewohnheit
von Anbeginn gewesen ist / als

man an vielen Orten in unsern Niederlanden noch täglich leider! sehen und hören mag.

Siehe/ dis ist unser Veruff/ Lehre und Früchte unsers Dienstes/ darüber wir so grausam ges-
lästet/ und so feindselig verfol-
get werden: Ob nicht alle
Propheeten/ Apostel getreue Diener Gottes

181

tes durch ihren Dienst auch eben dergleichen Früchte hervor gebracht haben / darüber wollen wir gerne alle Frommelassen Richter seyn. Allein was mein armes / schwaches und unvollkommenes Leben anleugt/ bekenn ich frey heraus/ daß ich ein elender armer Sürder bin/ in Sünden empfangen Ps. 51. und sundlich aus sundl. Saamen gebohren/ und sage mit David/ daß meine Sünde stets wider mich ist. Meine Gedenken/ Wort und Werke überzeugen mich. Ich merck und sehe mit dem H. Paulus so daß in meinem Fleisch nichts gutes wohnet. Gleichwohl kam ich diß in meiner Schwachheit rühmen: Wenn diese böse und verruchte Welt/ unsre Lehre (die doch nicht unser; sondern des H. Erri Christi ist) mit Gedult anhören/ und denselben in reiner Furcht Gottes unterthänig nachkommen wolte/ wurde ohne Zweifel wohl eine Christlicherere und bessere Welt seyn/ als es leydet. nun ist. Ich dancke meinem G. Vt/ der mir die Gnade gegeben/ daß ich mit dem H. Paulo/ Rom. 7. das Böse hasse/ und dem Guten nachjage/ und wohl wünsche / daß ich die ganze Welt auch mit meinem Blute / aus ihrem Gottlosen bösen Daseyn mit mir/ Wesen heraus reißen und Erben mögen seelig werden/ so gewinnen möchte / meinen den ist mein einziger G. Vt von ganzem Herzen ges. Suchen.

furch

fürchten/ lieben / suchen und ihm dienen/ vor seinen Augen recht und wohl thun/ und ein unkräftlicher frommer Christ seyn möchte. Diß ist an seine Gnade mein ganzes Begehren. Hoffe auch durch des H. Erri Barmherzigkeit und Hülffe/ daß niemand auff der ganzen Welt / mich eines geistigen oder überflüssigen Handels mit Grunde der Wahrheit zeihen kan. Geld und Reichthum hab ich nicht/ begehre es auch nicht/ wiewohl einige aus verzehrem Herzen sagen / daß ich mehr gebratenes esse/ als sie gekostenes / und mehr Wein trincke/ als sie Bier. Mein H. ERRI und Meister Christus Jesus mußte auch der verkehrten Weinsäufer und Prasser seyn. Ich hoffe durch des H. Erren Gnade/ daß ich darinn vor meinem G. Vt unschuldig und frey bin. Der mich mit dem Blut seiner Liebe erkaufft/ und unwürdig in diesem Dienst beruhsen/ kennet mich und weiß/ daß ich weder Geld noch Gut/ noch Wollust noch Gemächlichkeit auff Erden / sondern allein meines Herren Preis / meiner und vieler Menschen Seeligkeit suche. Worüber ich so über die Massen viele Bangigkeit/ Druck/ Betrübnis/ Stend und Verfolgung / mit meinem armerschwachen Weibe und kleinen Kinderlein / nun biß

B 4

ins

Von Anno 1556.
 bis Anno 1554.
 lings achtzehende Jahr habe müssen
 ausstehen / daß ich mich in
 Gefahr meines Lebens und
 mancherley Furcht kummerlich erhalten. Ja
 wenn die Prediger auffweichen
 Die Prediger der Betten und Kissen liegen/
 Welt und wir sind müssen wir uns gemeinlich in
 im eben Gemach/
 höchst und Ehre verborgenen Bütteln heim-
 weit unterstülten sich verbergen. Wenn sie auff
 allen Hochzeit und Kindtauffen ic. mit
 Pfeiffen/ Trommeln und Lauten sich öffentlich
 lustig machen/ müssen wir uns bey jedwedem
 Hundebellen umsehen / ob auch irgend die
 Häcker da seyn. Anstatt/ daß sie von jeders
 man Doctores / Magistri geruffet werden/
 müssen wir uns nennen lassen/ Wiederträuffer/
 Wandel- Prediger / Verführer und Keger/
 und müssen ins Teuffels Nahmen begrüßet
 seyn. Summa / anstatt/ daß sie mit vielen
 grossen Salarien und guten Tagen vor ihren
 Dienst herrlich belohnet werden / muß unser
 Lohn und Theil bey ihnen Feuer / Schwert
 und Tod seyn. Siehe/ mein treuer Le-
 ser/ in solcher Angst/ Armuth/ Jammer und
 Gefahr des Todes / hab ich elender Mann
 meines Herrn Dienst bis auff diese Stunde
 unerschonet angewirket/ hoffe ihn auch durch
 seine Gnade zu seinem Preise noch ferner aus-
 zurich-

zurichten / so lang ich in dieser Hütten wale
 k. Was nun ich und meine getreue Mit-Libels
 ter in diesem sehr schweren gefährlichen Den-
 ste gesucht haben/ oder haben können suchen/
 das mögen alle Wohlgehirnte aus dem Ver-
 ste selbst und dessen Früchten leicht erweisen.
 Ich will dann hiemit den getreuen und auf-
 richtigen Leser um GOTT wollen noch eins
 mahldemüthiglich gebeten haben/ daß er doch
 diese meine abgedruckene Bekänntnis und Be-
 ruff/ in der Liebe aufzunehmen/ und zum besten
 deuten wolle. Ich habe es aus grosser Noth
 gethan/ auff daß der Göttersfürchtige Les-
 ser wisse/ wie es zugegangen/ dieweil ich von den
 Predigern allenthalben geläset und ohne als
 le Wahrheit beschuldiget werde / als wäre ich
 von einer aufrührerischen und verführerischen Se-
 cte ordinirt und zu diesem Dienst berufen.
 Ber Göt fürchte/ der
 lese und richte.

Menno Simons ist gestorben Anno
 1561. zwischen Lübeck und Hamburg
 bey einem Städtchen genannt
 Odesloer.

F I N I S.
 Hier

1554 „aus großer Noth“ zu einer Lebensbeschreibung greifen, nicht aber weil „eitler Ruhm“ ihn dazu veranlaßt hatte.

Das Geburtsjahr von Menno Simons hat schon manches Kopfzerbrechen verursacht. Die Annahmen gingen von 1492 (de Hoop Scheffer) über 1496 (Opera Omnia Ausgabe 1681, Vos, Kühler, und Krahn) bis 1505 (so auch auf verschiedenen Abbildungen aus der jüngsten Zeit).

In Opera Omnia, Amsterdam 1681 wird zu dieser Frage in einer Anmerkung, die wir folgen lassen, Stellung genommen:

Nota. Den Leser gelieve te weten, dat, schoon op eenige Afbeeldtselen van Menno Symons voor desen gedrukt, sijn Geboorte-jaer gestelt wordt geweest te zijn Anno 1505, wy nochtans het jaer 1496. genomen hebben, om dat de Martelaers-spiegel fol. 59. T. van Bracht in't Bloedig Tooneel der Doopsgesinden 2. Boek. fol. 129. P. J. Twisk in d' Ondergang der Tyrannen en Jaerlickse Geschiedenissen XVI Boek. fol. 1075. en G. Brandt in sijn Reformatie, IV. Boek. fol. 187. gesamentlijk getuygen, dat hy in't 66 jaer sijns Ouderdoms soude gestorven zijn. Indien Menno dan in't jaer 1561 gestorven is, gelijk boven aangewesen is, soo moet hy nootsakelijck in't 56. jaer sijns ouderdoms al ontslapen zijn geweest¹¹.

Die Angabe, daß Menno Simons im 66. Jahr seines Alters gestorben sein soll, wurde von der Tochter Menno's¹² gemacht. Und es war begreiflicherweise gerade diese Information, die das Jahr 1496 so stark in den Vordergrund gerückt hat.

Krahn teilt mit¹³, daß die älteste Ausgabe der Schrift gegen G. Faber und damit auch des „Ausgang“ in der ersten größeren Sammlung der Werke Menno's, in der Sommarie-Ausgabe von 1600/01 erhalten ist. Das aber wäre noch einige Jahre vor den Veröffentlichungen, die P. J. Twisk herausbrachte. Die Sommarie-Ausgabe stand mir nicht zur Verfügung, ich war auf die Berichte in Opera Omnia und auf die Dissertation von C. Krahn angewiesen. In beiden Werken konnte ich keinen Hinweis dafür finden, daß die Jahreszahl „1524“ jemals „1528“ hieß. So wirft sich die Frage auf, ob nicht bei einem der Nachdrucke vor 1681 ein Druckfehler unterlaufen ist? Die Zahlen 1528 und 1524 wie 24 und 28 können allzuleicht vertauscht werden! Beim vorliegenden Traktat an einen „umgekehrten“ Druckfehler zu denken, ist deshalb nicht angebracht, weil die Jahreszahl 1530, einige Zeilen tiefer dies deutlich ausschließt. Es ließe sich auch daran denken, daß noch andere außer Twisk gleiche Informationen von der Tochter erhalten haben, daß also die Zahl 1528 bewußt in die Zahl 1524 vertauscht wurde.

Wie dem auch sei — wir stehen jetzt vor der Tatsache, daß Menno Simons nicht im 66. Lebensjahr, sondern im 56. Jahr seines Lebens (bzw. möglicher-

weise mit 56 Jahren) gestorben sein muß. Damit aber würde auch die letzte von der Tochter Mennos gemachte und von P. J. Twisck mitgeteilte Information über den Todestag (13. Januar 1559) nicht stimmen. Ließe sich da nicht doch irgendwo an einen generellen Irrtum denken? Ob die so grausam Verfolgten selbst vor den Kindern ihr wahres Alter zu verheimlichen trachteten?

Auch die vorliegende Schrift ist von Druckfehlern nicht frei — sie finden sich ebenso bei Reiszitz und Wadzeck. Alt-Kloster wurde nicht 1525, sondern 1535 eingenommen (am 30. März!), die zitierte Schriftstelle ist Matth. 26/52 und nicht 26/25. Auf Seite (20) mag die falsch zitierte Römerbriefstelle (Röm. 7 anstatt Röm. 12) auf einen Irrtum Mennos zurückzuführen sein. Ich möchte deshalb noch einmal betonen, daß es vor allem die zusätzliche Jahreszahl 1530 ist, die hier eine entscheidende Rolle spielt.

Wenn wir demnach der vorliegenden Schrift Glauben schenken wollen, so ist Menno Simons im Jahr 1528 zum Priester geweiht worden (wahrscheinlich am 26. März)¹⁴ und zwar im 24. Jahr seines Alters. Auf keinen Fall jedoch — so meine ich — sollten wir auch noch das Jahr 1504 als Geburtsjahr ins Blickfeld rücken, vielmehr sollten wir den älteren Abbildungen von Menno Simons, die das Geburtsjahr von 1505 angeben, folgen. Danach mußte Menno bis zum 25. März 1528 seinen 23. Geburtstag bereits gehabt haben, denn er stand am 26. März im 24. Lebensjahr. Dieser Geburtstag mußte deshalb in den ersten drei Monaten des Jahres 1505 zu suchen sein. In der vorliegenden Abbildung lesen wir „vixit 56“. Wenn wir den Januar 1505 als den Geburtsmonat von Menno Simons zwar ins Auge fassen dürfen, so bleiben doch große Vorbehalte, weil auch mitgeteilt wird, daß er im 56. Jahr (bzw. 66. Jahr) seines Alters gestorben ist und weil uns nicht bekannt ist, ob das bereits vollendete oder das noch laufende Lebensjahr gemeint wird.

Ob Menno Simons mit 23 Jahren oder mit 28 Jahren zum Priester geweiht wurde, ob er (vom 30. März an gerechnet) Anfang Januar oder Ende Januar seine Kirche verließ, ist nicht sehr wichtig. Es sind vor allem die Jahre nach seiner Priesterweihe, die — namentlich in der damaligen sehr turbulenten Zeit — für die Geschichtsschreibung ihre Bedeutung haben. Wenn z. B. Menno im Jahr 1529 oder noch früher, die Nördlinger Predikanten gelesen hat,¹⁵ so war das zu einer Zeit, da er sich selbst noch als „tummer Prediger“ bezeichnete. Er war ohne größere eigenerworbene Bibelkenntnisse und stand noch ganz in der Tradition seiner Kirche. Es ist auch ein Unterschied, ob er 1526¹⁶ mit dem Studium des Neuen Testaments begann oder erst 1530/31. Wenn die Lektüre ihn zwar schnell der Denkweise seiner Kirche entfremdete, so löste er sich doch nicht aus ihr (wahrscheinlich

kamen ihm zwischendurch Zweifel). Von solchen Voraussetzungen aus gesehen, wird noch schneller deutlich, warum er die ersten Anfänger, „die mit der Tauff hereinbrachen“, nicht kannte. Auch Sätze wie „im gleichen Jahr . . . oder ein Jahr nach Mennos Priesterweihe“ erhalten mit einer anderen Datierung ein anderes Gesicht.

Leider war nicht festzustellen, in welchem Zeitraum die Auflage des vorliegenden Traktates erschienen ist, da ich nicht ermitteln konnte, wann die Druckerei Abraham Jerisch in Frankfurt und Leipzig ihren Sitz hatte. Ich kann lediglich die Vermutung aussprechen, daß sie nicht vor Mitte des 17. Jahrhunderts herausgebracht wurde, weil durchgehend u n d statt v n d gesetzt wurde. Orthografisch fällt auf, daß das Wort „Jahr“ durchgehend mit h gesetzt ist. Meine Umfrage bei den anderen westdeutschen Zentralkatalogen (die außer dem niedersächsischen alle geantwortet haben), hat ergeben, daß der vorliegende Traktat noch einmal in der Staatsbibliothek Bremen (Sign. Brem. C. 1007) vorhanden ist.

Im Inhaltsverzeichnis vorn sind nicht angegeben die an den „Ausgang oder Bekehrung“ angehängten kurzen Fragen und Antworten, die sich in der Schrift gegen Gellius Faber finden (Opera S. 300) ¹⁷ und die vielleicht ein kleiner Hinweis darauf sein könnten, daß diese kleine Schrift der ersten Ausgabe von Mennos Antwort an Gellius Faber entnommen worden ist.

Da die Schrift mit großer Wahrscheinlichkeit zuerst 1554 in Lübeck¹⁸ gedruckt wurde, läßt sich daraus zwar nicht ohne weiteres die Schlußfolgerung ziehen, daß der Lebensbericht als gesonderter Traktat den deutschen Lesern noch im gleichen Jahr oder nicht viel später zugänglich gemacht wurde, doch spricht vieles für eine solche Annahme. Die Nachricht von dem Tode Mennos kann auch in späteren Auflagen Eingang gefunden haben. Die im Inhaltsverzeichnis unter II und III aufgeführten Punkte konnte ich in dieser kurzen Zeit — ich durfte den Traktat nicht mit nach Hause nehmen — leider nicht besprechen. Es mag ohnehin einem Berufeneren vorbehalten bleiben. Es könnte danach die Zeit der Herausgabe dieser Auflage vielleicht genauer angegeben werden.

Hier ist (S. 57 ff.) „Der Ausgang oder Bekehrung Menno Simons“ in fast originalgetreuem Format (nur ganz geringe Verkleinerung) wiedergegeben worden. Die Buchstaben sind gut lesbar, und die unmittelbare Anschauung mag einen wirksameren Eindruck vermitteln, als meine einführenden Worte es vermochten¹⁹.

1 Mezyński, K.: O mennonitach w Polsce in Rocznik Gdański, T. XIX/XX 1960—1961; Gdańsk 1961, S. 185—259.

- 2 Glaubensbekenntniß der Mennoniten und Nachricht von ihren Colonien, nebst Lebensbeschreibung Menno Simonis, zusammengetragen von dem Freiherrn von Reiswitz und vom Professor Wadzeck. Mit dem Bildnis des Menno Simonis und Landesbibliothek Stuttgart/Kirch. G. oct. 5903.
- 3 Krahn, C.: Menno Simons (1496–1561). Ein Beitrag zur Geschichte und Theologie der Taufgesinnten, Karlsruhe 1936, S. 15 ff.
- 4 Mennonitisches Lexikon III, Karlsruhe 1958, Sp. 462/463.
- 5 Beiträge zur Kenntniß der Mennonitengemeinden in Europa und America, statistischen, historischen und religiösen Inhalts. Herausgegeben vom Freiherrn von Reiswitz und vom Professor Wadzeck. Mit dem Bildnis des Menno Simonis und einer Karte. Berlin 1821, im Verlage der Redaction. /Universitätsbibliothek Bonn / Gi 381.
- Beiträge zur Kenntniß der taufgesinnten Gemeinden oder der Mennoniten, statistischen, historischen und religiösen, auch juristischen Inhalts. Herausgegeben von G. L. Baron von Reißwitz, königlichem Regierungsrathe und Ritter des St. Johannerordens. Zweiter Theil. Nebst zwei Ansichten des Danziger Bethauses. Breslau 1829 gedruckt und im Verlage bei Carl Friedrich Fritsch, in Commission bei F. E. C. Leuckart. / Universitätsbibliothek Bonn / Gi 381.
- 6 Mennonite Encyclopedia IV, Scottdale-Newton-Hillsboro, 1959, Sp. 282/283.
- 7 Ehrt, A.: Das Mennonitentum in Rußland, Langensalza-Berlin-Leipzig, 1932.
- 8 Opera Omnia Theologica ..., Amsterdam MDCLXXXI /Württ. Landesbibliothek, Stuttgart / Theol. fol. 1157.
- 9 Fundamentum ... durch M. S. / Gedruckt im Jar 1575 /Württ. Landesbibliothek, Stuttgart / Theol. 8° 12035. Antiquarisch erworben; in feingestochener Handschrift ist unten die Bemerkung zu lesen: John a Lasko contra Menon. Anabapt. Princip. scripsit.
- 10 Opera Omnia, a. a. O., S. 491–516.
- 11 ebenda, Beschryvinge van Menno Symons sware vervolginge en de plaets daer hy het Euangelium laetst gepredickt hebbende gestorven en begraven is. Nota. (2).
- 12 Krahn, C.: a. a. O., S. 99; ME, a. a. O., Twisck Pieter Jansz, Sp. 759 a.
- 13 ebenda, S. 18.
- 14 ebenda, S. 15.
- 15 ebenda, S. 24 und 42.
- 16 ebenda, S. 41.
- 17 Die vollständigen Werke Menno Simon's ..., Elkhart, Indiana 1881, S. 121/122.
- 18 Krahn, C.: a. a. O., S. 85.
- 19 Das Exemplar aus Bremen gehört zur gleichen Auflage wie das Stuttgarter Exemplar; es ist mit mehreren anderen Traktaten, die zum Teil aus den Jahren 1706 und 1707 stammen, in einem kleinen Band zusammengebunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die vorliegende Auflage um das Jahr 1710 bei A. Jerisch herausgekommen (nach Angabe des Norddeutschen Zentralkatalogs).